

seine! So sind wir nur dazu: So haben wir unsere Seele und unsern Leib, und Alles, was in und an uns ist, nur dazu, daß er sich in seiner Liebes Treue und in der überschwenglichen Grösse seiner Macht an uns verherliche: und sein Name, der über uns genestet ist, an uns in Zeit und Ewigkeit gepreiset werde! Wie kan es uns besser gehen? Wie kan unsere Sache richtiger und sicherer bestellet seyn? Wer es sich so gefallen läßt, der fasse sein Herz alle Tage, und auf jeglichen Umstand, der ihm begegnet, in eben demselben Sinn, in welchem Jesus, gelebet, und gestorben ist: Das ist: Er stelle sein ganzes Herz und Sinn in diese Einfalt: Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen! So wird sein Jesus an ihm thun, was selbst an ihm, vom Vater geschehen ist! Herr, uns geschehe, wie wir auf dich hoffen! Amen.

XXI. Predigt.

Jesus lästet, indem der Vorhang im Tempel zerreißt, sein Leben.

Text: Matth. 27, 51. Marc. 15, 38. Luc. 23, 46.
Joh. 19, 30.

Über Jesus schreye laut, und neigete das Haupt, und verschied. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus.

Eingang.

Das Lämmlein, das sich hat schlachten lassen, ist würdig zu nehmen die Macht und Reichthum und Weisheit und Stärke und

und Ehre und Herrlichkeit und Segen. So wird der Tod Jesu im Himmel, und vor dem Thron Gottes selbst, von denen vollkommenen Geistern und von viel tausendmal tausend Engeln gepriesen. (Off. 5, 12.) Im Himmel, da man alle Werke Gottes erst recht erkennet, und ohne Aufhören lobet, bleibe sein Tod die größte, die wunderbarste, und preiswürdigste Sache. Nicht nur Menschen, so mit ewigen Dank zu ihm sagen: Du hast uns erkaufet mit deinem Blut, stimmen darüber ein neues und ihnen eigenes Lied an: Sondern auch die Engel, um sie und um den Thron herum, nehmen sich dieser Sache gleichfalls an, und geben ihr viel tausendfaches Lob dazu. Sie sehen nun den Sohn in seiner Majestät: der auch ihr Herr, und das Haupt ihrer Fürstenthümer und Mächten ist. (Col. 2, 10.) Und bey allem dem, was ihnen von seiner Herrlichkeit in die Augen leuchtet, und sie zur Anbetung beweget, ist seines blutigen Todes nicht vergessen. So wird unserm Jesu seine tiefste Demüthigung bis zum Tode des Creuzes, die höchste Ehre durch den ganzen Himmel, und der er habenste Preis von allen, die Gottes Namen loben!

Was mag dann uns gebühren, auf welche alle Segens- und Lebensfrüchte des Todes Jesu kommen sollen? Ach! daß wir mit unserm Lob und Dank alle die Schmach ausgleichen könnten, die ihm jetzt noch darüber auf Erden angethan wird! Nicht nur damals hatte Jesus auf der Welt lauter Schmach, von seinem Sterben. Sie schätzelten den Kopf, und sprachen: Psuy dich. Sondern auch jetzt noch, da dis Evangelium in der ganzen Welt verkündigt und bekant ist, widersähret ihm auf Erden von so vie-

ten tausend Menschen diese Schmach, daß sie die Würdigkeit seines Todes nicht erkennen, noch ihm darüber die Ehre geben, so ihm gebührt. Der Unglaube der fleischlichen Menschen denkt noch immer sehr schnell davon; und weiß sich aus der schon vor so langer Zeit geschehenen Sache nicht viel zu machen. Im Himmel aber denkt man anders davon. Da bleibt der kostbare Augenblick, in welchem der Sohn Gottes auf Erden sein Leben gelassen hat, durch alle Ewigkeit unvergessen. Da gilt die Schlachtung des Lämmleins so viel, daß ihm darüber eine unvergliche Würdigkeit zu aller Gottes Ehre zugestanden und zugesungen wird. Ach! daß sein Name geheiligt und sein Ruhm gepreiset würde, auf Erden, wie im Himmel!

Ihr Lieben! Wir wollen uns an dem heutigen Tage das himmlische Lob reizen lassen, auch mit unserm Herzen in die Gemeinschaft derer zu treten, die das geschlachtete Lämmlein, droben und hienieden, anbeten. Es gehet uns ja so nahe an; denn Jesus ist für uns gestorben! Wir dürfen; wir sollen uns dieser wichtigen Sache so innig annehmen, als wenn wir mit Johanne unter dem Creutz gestanden, und zugehört hätten, wie er um unfertwegen, und gleichsam zu uns her, sein theures Haupt neiget, und verscheidet. Lasset nur, durch das Zeugniß des Worts, und durch die Wirkung des Geistes, dieses theure Evangelium euren Herzen recht gegenwärtig und kräftig werden: so werden sie gewiß durch seine Kraft entzündet werden zu einem unaussprechlichen Dank, und freudigen Lob eures vollendeten Erlösers. Unter diesem sehnlichen Wunsch meines Herzens, daß unser Erlöser auch jetzt seine Ehre

und

und Lob aus unſerer Verſammlung nehmen könne,
will ich Eurer Liebe zu betrachten vorhalten

Den Tod Jeſu, deſſ geſchlachteten Lämm-
leins.

und zwar

- I. Als einen freywilligen,
- II. Als einen blutigen, und
- III. Als einen verdienſtlichen Verſöhnungs-
Tod.

Abhandlung.

Er verſchied ! Das iſt die kurze Nachricht,
ſo uns die Evangelisten von der allerwichtigſten Be-
gebenheit hinterlaſſen haben, die je auf dem Erdboden
geſchehen iſt. Ein einziges Wort, deſſen Inhalt von
keiner Zunge genug ausgeſprochen, noch völlig er-
kläret werden kan. Doch ſey Gott ewig Dank, daß
wir dieſes wiſſen ! denn es iſt der Haupt-Punct,
wovon unſer aller ewiges Heil abhängt. Wir wollen
gerne Herz und Sinn in der Betrachtung dieſer groſ-
ſen Wahrheit unterhalten, damit unſere Seelen in
der Erkenntniß derſelben eine göttliche Weiſe finden
mögen. Der Herr wird es uns durch ſeinen Geiſt ge-
währen, auf daß ſein Tod auch von uns fruchtbarlich
erkannt, und dankbarlich gepreiset werde ! Wir ha-
ben demnach den Tod Jeſu zu betrachten :

I. Als einen freywilligen Tod. Diß hat er ſelbſt
auch noch am Creuz im letzten Augenblick gezeigt.
Jeſus iſt doch nicht eines gewaltſamen Todes geſtor-
ben, obſchon ſeine Feinde ſo viele Gewalt an ihn ge-
leget haben. Er hätte auch zuheurerſt am Creuze noch

länger leben können. Daher sich auch Pilatus dar-
über wunderte, daß er schon gestorben seye; und die
Kriegsknechte es über ihre Vermuthen gewahr wur-
den, da sie ihm die Beine brechen wollten. Jesus ist
auch, bey aller seiner Schwachheit und abgekehrten Lei-
beskräften, nicht so ohnmächtig und schwachend
geworden, daß ihn (wie es bey Sterbenden zu gehen
pflaget) endlich der Tod übernommen hätte. Sein
Geist war noch ganz heiter, wohlgefaßt und stark,
daß er sich noch mit lauter Stimme vernehmen ließ.
Und nachdem alles bestellt und ausgerichtet war, so
gibt sich Jesus freywillig in das Sterben. Johan-
nes, der Liebes-Jünger, sahe es, wie Jesus sein
Haupt, welches er bey seinem letzten Wort zum
Vater mit erhabenen Augen aufgerichtet hatte, gleich
darauf niedewärts neiget, und seinen Geist aufgibt,
oder wie es Matthäus ausdrückt, weggehen läßt,
und denselben (wie Johannes sagt, dem Vater wirk-
lich übergibt. Es war demnach mehr ein Thun,
als ein blosses Leiden, daß Jesus starb. Der Tod
hat also seine grausame Macht an ihm nicht, wie an
den Menschen-Kindern bewiesen, und über ihn ge-
herrschet, daß er seiner Gewalt unterliegen mußte;
sondern er gab sich von selbst in den Tod. So hat
Jesus auch bey seinem Sterben bewiesen, daß er der
Fürst des Lebens seye, dem der Tod nichts anhaben
könnte, wenn er nicht selber mit Willen sich darein
begeben wollte. Unser Soel sprang von freyen
Stücken in das Gefängniß, worin wir im Finsterniß
eingeschlossen waren, um dasselbe zu zersprengen, und
uns daraus zu erledigen. Dazu drang ihn seine Liebe!

Es ist viel daran gelegen, diesen Umstand recht zu
erkennen. Denn die Art seines Sterbens selbst sollte
an.

anzeigen, daß er der **Sohn Gottes**, und der **Erlöſer vom Tode** ſeye. Dadurch hat er bewieſen, was er ſchon (Joh. 10, 18.) zu ſeinen Jüngern geſagt hatte: **Niemand nimmt mir mein Leben mit Gewalt; obſchon meine Feinde darauf umgehen, mich um das Leben zu bringen. Aber ich will und werde es von mir ſelber laſſen, und mein Leben für meine Schaaſe gerne daran ſetzen. Dieſe Macht habe ich, mein Leben zu laſſen. Kein Menſch hat ſolche Macht, ſein Leben zu laſſen, wann und wie er will. Denn keiner iſt Herr über ſein Leben. Jeſus allein, der Herr der Herrlichkeit, der Lebendige, der für ſeine Schaaſe, ſo der Tod nagete, (Pſ. 49, 15.) ein **Todter** geworden iſt, hat freye Vollmacht über ſein Leben; und kan es nach ſeinem Gutbefinden, laſſen, und dargeben. Aber eben dieſe uneingeſchränkte Befugniß ſchließt ſchon auch ſo viel in ſich: Es ſeye nicht möglich, daß er **von dem Tode gehalten werde.** (Apoſtg. 3, 24.) Darum ſetzt der Heiland in ſeiner Rede auch gleich hinzu: **Ich habe nicht weniger auch Macht, es wieder zu nehmen.** Und diß alles mit liebevoller Genehmigung ſeines Vaters, ohne deſſen Willen er keines von beyden unternommen und bewerkſtelliget hat. Darum ſagt er noch: **Dieſes Gebot habe ich empfangen; von meinem Vater. So hat der Sohn Gottes, Jeſus Chriſtus, in ſeiner höchſten Schwachheit ſeine höchſte Vollmacht bewieſen!****

Darum iſt ſein Sterben eine Wirkung ſeines freyen Willens, und doch zugleich ſeines vollkommenen Gehorſams gegen ſeinem Vater. Dieſe zwey Sachen laſſen ſich ſonſt in menſchlichen Umſtänden nicht zuſammen bringen. Unſere Vernunft kan auch, nach ihrer Art zu denken, eine vollkommene Freiheits-

Macht und einen vollkommenen Gehorsam nicht zusammen reimen. Sie stellt immer die Freyheit dem Gehorsam entgegen; weil die Menschen nach ihrem eigenen Willen sich gerne des Gehorsams entschütten, so viel sie dazu noch Macht und Freyheit übrig haben. Aber bey dem sterbenden Sohn Gottes kommt beyde auf die vollkommenste Weise zusammen. Und der Grund davon ist die höchste, und uns unbegreifliche Liebe, die zwischen dem Sohn und dem Vater ist. Auch der Vater selbst hat es dem Sohn nicht auf solche Weise auferlegt und abgefordert, sein Leben zu lassen; wie manchmal unter Menschen ein Vater seinem Sohn eine saure Mühe und harte Arbeit nach dem Recht auflegt, nach welchem der Sohn unter dem Vater steht, und jener auf dessen Forderung billigen Gehorsam zu bewisen hat. Denn des Sohnes Gottes Wille war kein anderer, und gieng nicht auf etwas anders, als seines Vaters Wille. Auch hieher gehöret: **Ich, und der Vater sind Eins** (Joh. 10, 30.) Die ewige Liebe hat den ewigen Vorsatz unserer ganzen Erlösung festgesetzt. Aus Liebe zu seinem Vater, übernahm es der Sohn schon in dem Rathschluß der Ewigkeit, das Lamm zu seyn, das sich schlachten liesse. (Offenb. 13, 8.) Aus Liebe zu seinem Vater, waren ihm die Rechte seiner Heiligkeit und seiner Schöpfers Majestät so angelegen, daß er dieselbe gerne durch seine tiefste Demüthigung verherrlichen, und vor aller Creatur durch sich selbst offenbaren wollte. Und diese göttliche, unaussprechliche allerzärtlichste Liebe, (wovon Jesus sagt: **Wie mich mein Vater erkannte, und ich erkenne den Vater**; (Joh. 10, 15.) nahm den Vorsatz, den der Vater in seinem Sohn beschloffen hatte, als ein Gebot

an,

an, wornach ſich das des Sohnes in ſeiner vollmächtigen Freyheit mit innigſter Ergebenheit richtete. Der Sohn **thates**, daß er ſein Leben ließ, und ſich damit der Liebe ſeines Vaters aufopferte. Der Vater nahm auch dieſe Aufopferung in eben derſelben Liebe an; und ſein väterliches Herz hielt dieſen freywilligen Beweis der Liebe, worüber ſein Sohn ſich in den Tod gab, ſo theuer und werth, daß ſich das Herz des Heilandes darüber freuet, und ſagt: Darum liebet mich mein Vater, weil ich mein Leben laſſe. (v. 16.) Wir ſind in dieſer Sterblichkeit nicht fähig die reine Gedanken von der geheimen Unterhandlung, die zwiſchen dem Herzen des Vaters und des Sohnes in dem ganzen Werk unſerer Erlöſung vorgegangen iſt, zu faſſen. Doch hat uns Jeſus ſo viel davon kund thun wollen, daß wir wiſſen ſollten, was der innerſte Trieb in der Gottheit ſelbſt, unſertwegen geweſen ſeye, damit auch unſer Herz darüber zerſchmelzen, und dieſe Gottes-Liebe mit unaufhörlichem Dank, mit zärtlichen Liebes-Thränen, und mit innigſter Freude anbeten möchte.

Ach! daß unſer Herz fähig wäre, ein ſolches Wohlgefallen und Belieben an dieſer Liebe zu haben, als ſie dem Vater und dem Sohn beliebte. Das war des Vaters höchſtes Wohlgefallen, daß ſein Sohn das Recht ſeines Lebens der Liebe gegen ſeinen Vater aufopferte. Das war des Sohnes höchſtes Wohlgefallen, daß er der Liebe des Vaters dieſen unvergleichlichen Beweis geben konnte. Wie ſoll es uns nun gefallen: da wir der Vorwurf derſelbē ſind, und die ewige Gottes-Liebe an uns ihren höchſten Preis darthut, und wir von ihr dadurch unſer vollkommenes Heil erlangen? Alle unſere Gedanken und Worte ſind zu wenig

und zu gering, die unendliche Schätzbarkeit dieser Liebe zu erreichen. Voll demüthiger Verwunderung, voll innigster Beugung steht das Herz hiebei stille, und denkt: Also, so hoch hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen lieben Sohn gab! Und was soll man von dem Sohne denken? Er hat sich an uns recht zu todt geliebt! O Liebe! Liebe! du bist stark; du streckst den in Grab und Sarg, für dem die Felsen springen! Er achtet selbst sein Leben nicht zu theuer, es für uns aus freyer Liebe zum Lösegeld darzugeben. Niemand zwar kan die göttliche Grösse derselben ermessen: Doch sollen wir sie tief zu Herzen nehmen, und unschätzbar hoch und werth achten. Der Heiland führt sie uns selber so zu Gemüth, wenn er sagt: Größere Liebe hat niemand, als diese: daß er sein Leben läßt für seine Freunde. (Joh. 15, 13.) Aber JESUS hat noch grössere Liebe bewiesen. Darinnen macht GOTT seine Liebe gegen uns preiswürdiger, daß CHRISTUS für uns gestorben ist, nicht erst, da wir ihn lieb gewonnen, und seine Freunde worden waren, sondern da wir noch schändliche Sünder, und damit GOTTES und seine Feinde waren. (Röm. 5, 8.) Was hat er an uns ersehen, das ihn zu solchem Vornehmen gereizet hätte? Er that es: weil er die Liebe selber ist, und daran sein göttliches Vergnügen hat, daß er liebet. Darum läßt er sich auch unsere Feindschaft und äußerste Unwürdigkeit nicht abhalten, noch seine Liebe schwächen. Er that es: weil, wenn es uns auch nicht gefiele, und wir dagegen gleichgültig blieben, es doch seinem Vater so wohlgefallt, daß er solche Liebe zu den verlorenen Schafen hat. Aber das wäre eine grausame Unmenschlichkeit, zu wissen, daß man so geliebet wird, und gar nicht wieder

wieder lieben! Niemand laſſe doch einen ſolchen Frevel auf ſich kommen! Wir haben jezt keine Entſchuldigung der Unwiſſenheit, wenn wir gegen dieſer, an uns Sündern erwieſenen Liebe, lieblos und kaltſinnig bleiben wollten. Vielmehr ſoll uns alles nur zu wenig und zu ſchlecht ſeyn, was wir, auch in der größten Brünſtigkeit des Herzens, gegen dem groſſen Liebhaber unſerer Seelen gerne bezeugen wollten: denn nichts kan ſeiner Liebe gleichen. Doch, wenn wir dieſelbe gerne nach ihrer Würdigkeit erkennen, ſchätzen und preiſen möchten: ſo läßt er ſich das **Dank** und **Lob-Opfer** unſers Herzens wohlgefallen; und zündet es ſelbſt mit dem **Feuer** ſeiner Liebe an, daß von unſerm Brand-Altar ein lieblicher Geruch vor ihn und ſeinen Vater komme. Dieſes Gefühl ſeiner Liebe macht das Herz erſt recht brünſtig und willig, ihm ein ganzes Opfer zu ſeyn. Da lernt man etwas von der freyen Willigkeit, ſo die Liebe wirket, verſtehen: ob wir ſchon darneben unſere vollkommene **Verbindlichkeit** zugeſtehen, und ſagen müſſen: **Tauſend Urſachen** ſollten es machen, daß wir **ſtets** bleiben, voll **Lob und Lieben**. So iſt eine redliche Seele, deren ſein Todes-Lieben recht wichtig worden iſt, gegen Jeſu geſinnet! Sie bekennet ihm zu ſeinem liebvollen Herzen: **Dein Recht** an mich iſt tauſendfach: darum bin ich dein; du haſt mich aus groſſer Liebe dir gewonnen, und erworben, darum kan ich mich dir nicht weigern. Aber ich **will** auch gerne dein, und ganz dein eigen ſeyn. Von Herzen gebe ich mich dir, weil du dich ſo willig für mich gegeben haſt., Solche **Willigkeit**, ſolchen Liebes-Drang zur innigſten Ergebenheit bringt das Erk nntniß ſeines Todes bey ſeinem Volk zuwegen. Deſwegen heißt es von demſelbigen: (Ps. 110.

v. 3.) O wie wird dein Volk voll lauter Willig-
keit seyn, dir im heiligen Schmuß zu opfern.

Dazu wird man nun desto herzlicher angetrieben:
wenn man ferner erwäget, daß sein Tod

II. ein blutiger Tod gewesen. Jesus hat sein
Blut nicht gespart, sondern es aus seinen an das
Creuz genagelten Händen und Füßen häufig fließen
lassen. Und eben auch in dieser Absicht des milden Bluts-
Vergießens war der Creuzes-Tod erkieset. So wur-
de Jesus das geschlachtete Lämmlein, welchem
durch diese Todesart das Blut, (wie im Vorbilde bey
den Schlachtopfern geschehen,) aus seinem Leibe her-
unter auf die Erde floß.

Es ist ein großes Geheimniß der göttlichen Wahr-
heit, daß das Blut von dem heiligen Opfer Leibe,
der als ein Fluch für uns an dem Creuze hieng, herab
geflossen ist. Mit seinem theuren Blut hat Jesus
unsern Fluch gleichsam von demselben abgewaschen,
und die Reinigung unserer Sünden gemacht. Die
Schrift deutet überall darauf mit der ganzen Anord-
nung des Levitischen Gottesdienstes, daß ohne Blut-
vergießen, keine Reinigung, keine Vergebung ge-
schehe; denn es wurde fast alles mit Blut ge-
reiniget nach dem Gesetz. (Ebr. 9, 22.) Und da-
von gibt Gott selbst (3. Mos. 17, 11.) den tiefen
Grund an: Des Leibes Leben ist im Blut, und
ich hab's euch zum Altar gegeben, daß eure
Seelen damit versühnet werden. Denn das
Blut ist die Versöhnung des durch Missethat
verwirkten Lebens. Das Leben im Blut der Opfer-
Thiere wurde für das Leben des sündigen Volks, so
des Todes schuldig war, an dem großen Versöhnungs-
Tag ausgeschüttet und dargegeben: aber ganze Stro-
me

me solches Blutes konnten doch das verwirkte Leben der Sünder nicht eigentlich retten, noch ihre Gewissen von ihrer Verschuldung reinigen. Dazu wurde ein besseres Opfer, und theureres Blut erfordert. Jesus hat seines Leibes Leben in seinem Blut für uns geopfert. Und dis war nicht nur irdisches Blut, denn es war mit dem ewigen Leben unzertrennlich vereinigt. Mag doch zuheuerst ein Mensch noch von seinem Blut sagen: Was ist nuz an meinem Blut, wenn ich tode bin. (Pl. 30, 10. Aber dis war nicht nur Menschen-, sondern Gottes Blut. Dis war im Tode und nach dem Tode unaussprechlich viel nuz. Denn es galt zu einer vollkommenen Erkauffung aus der verderblichen Eitelkeit, darein wir verschlossen waren; und gewährete uns dagegen ein neues und ewiges Leben.

O heiliger, o theurer Blut-Kauf, den wir den Sohn Gottes gekostet haben! Wer kan es genug bedenken? Wer weiß die Kostbarkeit desselben je genug zu schätzen, und zu preisen? Wissen, sagt Petrus davon (1. Epist. 1, 18.) Erkennet doch die Wichtigkeit dieses Evongelii, daß ihr nicht mit vergänglichlichen Dingen, mit Silber oder Gold, loß gekauft seyd aus eurem eiteln Wandel, der, wenn das Leben in dem Blut des Fleisches vorüber ist, gar keinen Nuzen zurück läßt. Da hat Christus sein theures Blut daran gewandt, einen unvergänglichlichen Aufwand, der eine ewige Erlösung zuwege gebracht hat. Lieber Jesu! hieraus weiß ich, wessen ich werth geachtet bin in deiner Liebe: Dein theures Blut ist ja der Preis, um welchen ich gekauft worden bin. Sollte ich mich nun selbst unwerth achten des ewigen Lebens, so du mir durch dein

Gottes Blut gewährest? Das wäre nichts anders, als dein heiliges Blut für etwas gemeines, schlechtes und unnützes halten, in welchem ich doch einmal geheiligt worden bin. (Ebr. 10, 29.) Bewahre mich für solchem Frevel; und laß mir dein Blut zu allem dem gebenken, wozu du es für mich vergossen hast! O daß doch kein Tröpflein dessen umsonst an mich gewendet worden seye! Führe Du nur das Recht des ewigen Testaments in deinem Blut, an mir aus; und mache mich theilhaftig des ewigē Lebens, das in deinem Blut ist. So werde ich dir leben, und deine Liebe mit allen deinen Erlöseten preisen.

So denke, so redt zu ihm ein Herz, welches den unschätzbaren Werth des Blutes Jesu ehret. Und in solcher Glaubensbegierde kan man auch die Kraft desselben seliglich erfahren. Dadurch wird die Liebe, die uns Jesus durch seinen blutigen Tod bewiesen hat, dem Herzen erst recht süße, und zu einem höchst erfreulichen, himmlischen, unaussprechlichen Genuß. Wo man gleichsam hinschauet im ganzen Himmel und Hause Gottes da sieht und findet man lauter Liebe. Alles ist versüht, alles ist mit Blut besprengt, alles ist dem so theuer erlösete Sünder zu seinem Genuß geweyhet, und gewidmet. Alles ist gegen ihm holdselig und günstig. Überall fließt ihm die Liebe zu; beströmet sein Herz. Die Liebe in dem Blut Jesu Christi ist sein rechtes Element worden, daraus er lebet. Und diß, ja noch unendlich mehrers hat uns dieser blutige Tod verschafft! Denn er ist

III. Ein verdienstlicher Versöhnungs-Tod. Alles, was unser Mittler und Heiland gethan und gelitten hat, seit dem er als das Gottes-Lamm der Welt Sünde trug, war lauter Versöhnungs-Arbeit. Denn er hat sich von seiner Menschwerdung an in allen

Stü.

Erückten und in allen Umſtänden, die mit und bey ihm vorgegangen ſind, für uns dem Vater geheiliger. Aber mit ſeinem Tode und theuren Blut-Vergießen hat er es gar vollendet. Denn das Urtheil Gottes zum Tode lag nicht nur ſchon auf den Sündern, ſondern der Tod herrſchete wirklich auch von Adam an über alle ſeine Nachkommen. Darum mußte auch das Geſchäft unſerer Verſöhnung und völligen Erlöſung bis zum Tode hinreichen, und in demſelben ausgeführt werden. Um dieſer Urſache willen wird auch in der Schrift die Verſöhnung vornemlich und insbeſondere dem Tod und vergoſſenen Blute Jeſu zuſchrieben, zum Exempel: (Röm. 5, 10.) wir ſind Gott verſöhnet durch den Tod ſeines Sohnes. Wir ſind durch ſein Blut gerecht worden; (v. 9.) und Coloff. 1, 22.: Er hat uns verſöhnet in dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod. Er hat alles verſöhnet, da er Friede gemacht durch das Blut ſeines Creuzes. (v. 20.) Ja die Abſicht, daß er ein Menſch geworden und in dem Fleiſch erſchienen iſt, gieng vornemlich dahin, damit er für uns ſterben könnte. Davon heißt es ausdrücklich: (Ebr. 2, 14.) Er ſeye unſeres Blutes und Fleiſches theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod ſein Erlöſungs-Werk ausführen möchte.

So hat demnach die ganze Sache unſers Heils, um welches willen der Sohn Gottes in die Welt gekommen war, durch ſeinen Tod den völligen Ausſchlag bekommen. In dem Augenblick, da Jeſus ſein Haupt neigete und verſchied, iſt mehr geſchehen, als man ausdenken kan. An dem einigen Augenblick hängen alle Ewigkeiten, in welchen Jeſus, als der Fürſt des Lebens und der Herr in Gottes Reich herrſchet.

Das

Das war ein unvergleichlich theurer Augenblick, den alle Ewigkeiten preisen werden: das letzte momentum criticum, darauf alles ankam, und davon unzählige Folgen über alle Menschen, ja über alles, was im Himmel und auf Erden ist, und was in Ewigkeit leben wird, sich ergeben.

In diesem Au ist die ganze Welt mit Gott versühnet worden. Und dieser grosse Vorgang sollte auch gleich in dem Sichtbaren sein Zeichen haben, woran er gemerket und erkannt werden möchte. Siehe da! sagt Matthäus mit Fleiß, damit wir aufmerken sollen, was geschehen seye. Siehe da! gibt einen Fingerzeig auf den ganzen Inhalt des Evangelii von dem Versöhnungs-Tod unsers Mittlers. Der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus. Das ist in einem Augenblick zugleich geschehen. Da sich Jesus freywillig von dem irdischen Leben abriß: so zerriß auch zugleich der Vorhang im Tempel, welcher bisher angezeigt hatte, daß der Weg des Heiligtums noch nicht eröffnet seye zu Gott zu kommen. (Ebr. 9, 8.) Aber Jesus hat in seinem Tode den Vorhang weggethan, und durch sich selbst den Eingang eröffnet. Paulus erkläret uns dis Geheimniß (Ebr. 10, 20.) und deutet den Vorhang auf das Fleisch Christi. So lang Jesus in dem Fleisch wandelte: so war er noch auf dem Hingang zum Vater begriffen. Da es allernächst zu seinem letzten Todes-Leiden kam, so sagte er immer davon zu seinen Jüngern: Bisher war ich bey euch: nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ich gehe zum Vater. (Joh. 16, 5.) Das Fleisch, welches er in der Ähnlichkeit unsers sündlichen Fleisches um unserer Erlösung wil-

len

len angenommen hatte, war ihm selbst ein Vorhang gewesen, welchen er durch den Tod abreißen wollte, damit er zum Vater, in unser aller Namen, kommen, vor seinem Angesicht für uns erscheinen, und uns, kraft seiner Verführung, auf dem, von ihm selbst bereiteten neuen Weg hinein führen könnte. Das war demnach ein wichtiger Riß, der in dem Tode Jesu geschehen! Er hat unsere Seelen dem Tode entrisen, dem sie durch das Leben im Fleisch schon gefangen waren: und zu Gott gebracht. Er hat alle Hindernisse in seinem Tode weggehoben, die uns den Zugang zu Gott versperrtet hatten. Er hat die Macht des Todes zerbrochen, und im Tode einen Weg zu Gott gefunden, welchen auffer ihm niemand finden konnte. Darum heißt es Paulus einen neuen, und lebendigen Weg. Und heißt seine Todes-Mühe auch ein Sinden. (Ebr. 9. 12.) Das war auf einen Augenblick die allererstaunlichste Veränderung in dem ganzen unsichtbaren Reich, deren Wirkungen auch in das Aeussere und Sichtbare drangen, daß die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen.

Zum Preis des Todes Jesu wollen wir nur noch dieses dabei bedenken. Der Tod, dadurch die Seele von dem Leibe getrennet wird, scheidete den Sünder vollends gar von Gott und seinem Licht, und legte ihn die Finsterniß gefangen. Aber da Jesus in den Tod geht, und von dem äuffern Leben abscheidet: so dringt sein Geist augenblicklich zu Gott, und steht in der Hand, in der Liebes-Macht Gottes, mit der Gerechtigkeit, die er in dem Fleisch, durch Gehorsam bis zum Tode des Creuzes, bewiesen hatte. Sein Leib ist zwar ertödtet: aber sein Geist sank nicht in das finstere Todes-Reich, sondern war in eben

Paß.Pred. E e dem.

demselben **Nu** lebendig gemacht, (wie Petrus 1. Epist. Cap. 3, 17. nachdrücklich bezeuget) das ist, er konnte nun, nach abgelegtem Vorhang des Fleisches das Leben, das er in sich hatte, desto mächtiger beweisen, und sich darinnen mit neuer und ungehinderter Kraft hervorthun. Denn seine Gerechtigkeit hatte den Sieg; und weder Tod noch Hölle konnte ihr etwas anhaben. Daher hat er sich mitten im Tode, als den Ueberwinder des Todes und der Hölle erzeiget; und statt, daß der Tod die Seelen sonst in das Gefängniß lieferte, so wurde des Todes Macht, die alles zu verschlingen pflegte, von ihm verschlungen, der Todes Weg zur Hölle von ihm verstorret, und der Weg, zu dem lebendigen Gott zu kommen, durch ihn eröffnet. **Jesus** ist in dem **Nu** seines Todes, da sein Geist sich von dem irdischen und sichtbaren Wesen absonderte, mit seiner Gerechtigkeit durchgedrungen, und hat die Macht des Lebens über den Tod bewiesen. Ganz recht, und nach der eigentlichen Verwandniß der Sache, singen wir mit fröhlichem Herzen davon: Das war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben, das behielt den Sieg, und hat den Tod verschlungen.

Gleichwie nun der Tod um der Sünde willen, und die Sünde im Tode geherrschet hatte: (Röm. 5, 21.) so ist auch zugleich die Macht und Herrschaft der Sünde selbst aufgehoben, und zu nichte gemacht worden. Und der Satan verlor auch dadurch sein Recht und seine Gewalt, die er in dem Reich des Todes hatte. Denn, in dem Augenblick, da er die Seele zu erhaschen, und in sein finsternes Reich zu ziehen gedachte, macht ihn **Jesus** zu schanden; setzt ihn von seiner bisher angemakten Gewalt über die Seelen

ab, wie ein Tyrann abgeſetzt wird, daß er nichts mehr vermag; führet ihn im Triumph, und nimmet ſich die Schlüſſel, das iſt, die Macht, der Hölle und des Todes. Und mit dieſer Sieges-Krafft ſeiner Gerechtigkeit, womit er in den Tod gegangen, gehet er dagegen augenblicklich in das Reich des Lebens hinüber; ergreift in der Hand des Vaters, worein er ſich übergeben hatte, die Wege des Lebens; und ſtellet ſich vor ihm dar in der vollendeten Verſöhnung, wornach er allen Rechten der Gerechtigkeit Gottes die völlige Genüge gethan, und alles zur Ehre ſeines heiligen Namens wohl ausgerichtet hatte.

Diß alles geſchah durch den einigen Tod, wodurch der Mittler, um unfertwillen, zu Gott und in das Leben drang. Deßwegen wird diß alles auch in der Schrift ſeinem Tode zuſchrieben, und, was er dadurch ausgerichtet habe, ſo herrlich geprieſen. 3. E. Ebr. 9, 16. Er ſeye am Ende der Welt Zeiten, zur Abſchaffung der Sünde, mit ſeinem Opfer offenbar worden; 2. Tim. 1, 10. Er habe den Tod entkräftet, und abgethan; Ebr. 2, 14. Er habe durch ſeinen Tod den Teufel von ſeiner Todes Gewalt abgeſetzt; und Eph. 2, 16. 18. Er habe alle in einem einigen Leibe Gott verſöhnet durch das Creutz, und den Zutritt zu ihm, als dem Vater, zumege gebracht. Ueberdiß wird auch zugleich in der Schrift dieſer Umſtand dabey gerühmet, daß es alles auf einmal geſchehen ſeye. Davon heißt es, 1. E. Röm. 6, 10. daß er geſtorben, iſt er der Sünde, und allem, was damit verbunden war, geſtorben, auf einmal; und Ebr. 10, 28. Chriſtus hat ſich einmal geopfert, die Sünde der Vielen aufzuheben. Es kan uns demnach nicht genug angeprieſen werden, was der Tod

unseres Erlösers auf einmal, mit der allerbehabensten Wirkung, zu ewigen Folgen unsers Heils ausgetragen hat. Und, da daran alles hängt, worauf der Glaube hoffet: so sollen wir billig diesen so unendlich fruchtbaren Augenblick recht bedenken, und die Vollendung dabey erkennen lernen, die dadurch, nach allen Rechten Gottes, geschehen ist.

Es ist zwar das Geheimniß der Versöhnung, nach allen seinen tiefen Gründen, unserm Verstand unausforschlich; und keine Creatur ist würdig noch fähig, das mit sieben Siegeln verwahrte Buch, worinn alle Rechte der Heiligkeit Gottes beschrieben sind, aufzu- thun, und durchzuschauen, was alle Absichten Gottes bey dem Todes Leiden seines Sohnes in sich faßten? Das war dem geschlachteten Lämmlein allein bekannt; und zeigt seinen göttlichen Vorzug vor allen Geschöpfen an. (Offenb. 5, 4.) Doch bezeuget uns die Schrift, daß alle Rechte Gottes in dem Tod des Mittlers zusammen liefen; und er dadurch die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde geworden seye, auf daß wir durch ihn leben möchten. So finden wir demnach in dem Tode Jesu die Grund-Ursache zu allem, was uns die mit seinem Blut bestätigte neue Rechte des Gnaden-vollen Bundes gewähren. Und der Glaube hält sich nur an seinen vollgültigen Versöhnungs-Tod, wodurch er mit einer einzigen-Opferung alles vollendet hat. (Ebr. 10, 14.) Damit kan er allen Rechten Gottes begegnen; und einen freyen freymuthigen Eingang haben in das Heiligthum, vor das Angesicht des Vaters, um das Leben zu empfangen, das ewig ist. Denn der Versühner hat vollkommenlich erfüllet, was sich nach der Gebühr der heiligen Rechte unsers Gottes und

und Schöpfers gezeuete; (Ebr. 2, 10.) und ist selbst durch das Leiden des Todes, den er für uns geschmecket hat, vollendet worden. Wir halten uns nun an seine Vollendung; und gründen unsere Zuversicht und Hofnung auf seinen blutigen Tod. Da wissen wir, daß die Gezeulichkeiten des ganzen Heiligthums, worinnen Gott wohnet, nichts mehr gegen uns und unsere Gemeinschaft einzutwenden haben; sondern versühnet und vergnüget sind, daß alle Reichthümer der Gnade und Lebens offen stehen, und durch unsern vollendeten Hohenpriester mitgetheilet werden können.

Und dahin war es gemeint, daß ich den Tod Jesu auch zugleich einen verdienstlichen Tod genennet habe. Das Absehen gieng bey dem Tod Jesu auf die Erwerbung und Herstellung des Lebens und der Herrlichkeit. Um seines Sterbens willen sollten uns neue Rechte zum Leben in dem Reich Gottes zuerkannt und geschenket werden. Sein Tod öffnete den Uebertritt zum Leben, welches die Erlöseten vor Gott und in seiner Gemeinschaft haben sollten.

Wenn ein Mensch seiner Uebelthaten wegen zum Tode gebracht wird; so ist wohl sein Verbrechen nach der Gerechtigkeit des Gesetzes abgethan; aber damit ist alles aus, und die Strafe selbst verdient und bringt keine weitere Vergünstigung zuwege. Aber da der Gerechte für Ungerechte gestorben; so hat er nicht nur ihre Schuld und ganzes Elend abgethan; sondern auch ein neues Leben in seiner ewigen und über den Tod sieghaften Gerechtigkeit verdienet, erworben und hergestellt. Er ist dadurch würdig und befugt, die Sünder in das Leben, und viele Kinder, die im Fleisch und Blut, und also außwärts

des Vorhangs vor dem Heiligthum waren, in die Herrlichkeit zu führen. (Ebr. 2, 4.) Davon hat er ja gleich die erste Probe noch selbtigen Tages an dem Schwächer gemacht, und ist demselben der Herzog zur Seligkeit geworden.

Allein diese seine Verdienste wurden erst recht offenbar, da er am dritten Tage auch seinen verbliebenen Leichnam in ein neues Leben der Unsterblichkeit herstellte; und in eben derselben Kraft, womit er den Tod abgethan hatte, auch in die Gräber der Heiligen drang, und sie zum Zeugniß seiner Siege aus den Todten führte. Da bewies er, daß er mitten im Tode die Macht behalten, und nun habe, sein Leben wieder zu nehmen. Aber auch dieses nicht, ohne seinen Vater und die allwirkende Macht seiner Herrlichkeit. Darum wird die Auferweckung Jesu der Herrlichkeit des Vaters zugeschrieben. (Röm. 6, 3.) Da zeigte sich, wie weit die Verdienste seiner Vollendung im Tode reichen? Da wurde offenbar, daß sie nicht nur der Seele eine volle Freyheit von den Banden des finstern Reichs, und einen gewissen Eingang in das selige Gottes-Leben zuwege gebracht; sondern daß sie auch dem Leib eine völlige Erlösung von den Banden der Eitelkeit und der Verwesung und eine herrliche Verwandlung in die Unsterblichkeit erworben haben. Das hatte die Barmherzigkeit Gottes über uns in Christo ersehen. Das hatte unser Erlöser durch sich selbst ausgerichtet, und auf seinen vollendeten Versöhnungs-Tod Leben (ewiges Leben unsern Seelen, und zugleich für den sterblichen Leib) Unverweslichkeit hervor- und an das Licht gebracht. (2. Tim. 1, 10.) Hier sehen wir den fröhlichen Ausschlag, den es mit unserer ganzen verdorbenen Sache

Sache durch Chriſtum gewonnen! Hier finden wir unſer vollkommenes Heil für Seele und Leib mit ewiger Herrlichkeit. (2. Tim. 2, 10.) Preis ſey dem blutigen Verſühner, dem verklärten Fürſten des Lebens, dem Herrn der Herrlichkeit ewiglich! Dank ſey ihm für ſein williges Sterben! Ehre ſey der Macht und Herrſchaft ſeines Lebens! In ihm iſt unſer Heil! Durch ihn haben wir ewiges Leben!

Das wird nun auf ſeinen Namen in der Welt verkündiget, und zur Ehre ſeines Creuges, Blutes und Todes den Sündern im Wort und Geiſt bezeuget; Das ſoll ein ewiges Evangelium ſeyn, daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben, und zu unſerer Lebens-Rechtfertigung auferſtanden ſeye, bis das Geheimniß Gottes an allen ſeinen Erlöſeten vollendet iſt. Nun haben wir volligen Grund zu einem ſrymüthigen, vollſtändigen Glauben, zu einer freudigen lebendigen Hoffnung, ja zu einem wirklichen und ewigen Genuß der Gnade und der Herrlichkeit Gottes. Alles ſchließt ſich in die einzige Wahrheit zuſammen; und das iſt der Felsengrund, an welchem die Pforten der Hölle zu ſchanden werden; daß der Sohn Gottes, Jeſus Chriſtus, durch den Tod vollendet, nun der Herr des Lebens iſt!

Stellet nun, ihr Lieben! euer ganzes Herz darauf, und haltet euch im Glauben feſte an die Vollendung, die durch euren Erlöſer geſchehen, und an ihm ſelbſt bewieſen worden iſt. Keine Sünde darf euch hindern, kein Tod nicht ſchrecken, kein Teufel abhalten, Genoffen der Gnade des Lebens zu ſeyn; wenn ihr mit wahrhaftigem Herzen und getroſten Glauben herbey nahen, und von Gott empfangen wolle, was euch erworben, und auf das Blut und Tod Chriſti

testamentlich vermacht ist. Die Sünde ist ja abgethan, der Tod in Sieg verschlungen, der Satan zu Schanden gemacht, das Heiligthum versühnet, Gnade und Leben erworben, ja göttliche Herrlichkeit theuer verdient. Kommet nur mit völliger Zuversicht herbey: es ist keine Hinderniß mehr im Wege, es ist alles weggeräumt. Holet vor Gottes Thron, was euch der Vater in Christo, eurem Versühner, geschenkt hat. Nehmet, was er euch kraft seiner vollgültigen Verdienste geben will. So wenig ein Unstand übrig ist, daß ihr nicht herbey nahen könntet: so wenig dürfet ihr bey wirklichem Zugang zu Gott blöde und schüchtern seyn. Der Vater ist freundlich, und euch in Liebe zugeneiget: denn er hat euch mit ihm selber versühnet durch den Tod seines Sohnes. Der Erlöser ist der Priester des Hauses Gottes, der sein ewiges Versöhnungs-Recht über euch geltend macht, so oft ihr seinen Namen anrufet, und durch ihn zu Gott kommen wollet. Bleibe demnach keines zurücke, und hinter dem Vorhang seines Fleisches stehen: ich will sagen, in seinen irdischen Gedanken, in seinen fleischlichen Begierden, in seinen sündlichen Neigungen stehen. Jesus hat diesen Vorhang in dem Opfer seines für euch in den Tod gegebenen Fleisches abgethan. Ihr werdet den Eingang offen finden: wenn ihr euch im Geist des Glaubens erheben, und auf dem neuen und lebendigen Weg herbey treten wollet. Denn freylich auf dem alten Weg, den alles Fleisch verderbet hat, (1. Mos. 6, 12.) kommt man nicht zu Gott, noch zur Gnade des Lebens. Dieser ist die gerade Strasse zum ewigen Verderben. Aber darum ist Jesus gestorben, daß er diesen Weg abschneiden, und einen neuen bahnen möchte. Durch ihn ist er

gang-

gangbar worden. Er iſt ihn nicht nur ſelbſt gegangen, ſondern er hat ihn, als der Vorgänger, uns eingeweyhet als einen neuen, Neuteſtamentlichen Lebens-Weg, auf welchem wir ihm ungehindert nachgehen, und das Vater-**Herz Gottes**, zu Theilhaftigwerdung des ewigen Lebens, erreichen können.

Das geſchiehet vornemlich durch den **Glauben**, der ſich an **Jeſum** hält, und ſich in die **Gemeinſchaft** ſeines Todes und ſeines ſieghaften Lebens, verſenket. In dieſem **Glauben** hat man alle Rechte ſeiner Verſöhnung zu genieſſen. Und was ſein **Tod** austrägt, und ſein **Leben** wirket, das alles gilt dem **wahrhaftigen** und **glaubigen Herzen** an einem fort, kraft des **Amtes**, in welchem **Jeſus** über ſeinen heiligen **Verdienſten** als **Prieſter** waltet, dieſelbe an allen **Glaubigen** fruchtbar zu machen, zu ihrem ewigen Heil.

Wer demnach **Glauben** an **Jeſum** in ſeinem **Herzen** hat, der hat gewiß ſchon einmal erfahren, was der neue und lebendige Weg ſeye auf welchem man zum **Genuß** der **Grade** und des **Friedens Gottes** in der **Vergebung** der **Sünden**, und zu einer gewiſſen **Hoffnung** des ewigen Lebens im himmliſchen Reich gelanget. Und dem wird er auch ein lieblicher, ein geſegneteter, ein fröhlicher Weg ſeyn. Er findet den Zugang zu **Gott** allezeit offen, ſo oft er ſich auf demſelben zum **Vater** naht. Das freundliche Angeſicht des **Vaters** leuchtet ihm in **Chriſto Jeſu** vom **Graden-Thron** entgegen und **Kräfte** des Lebens **Jeſu** ermunteret und ziehen ſein **Herz** immer inniger in die **Gemeinſchaft** des **Vaters** und ſeines **Sohnes**, unſers **Herrn Jeſu Chriſti**. (1. Joh. 1, 3.)

So geht man den neuen Weg, den richtigen und mit dem **Blut Chriſti** beſprengten **Glaubens Weg**,

bis man das vorgesteckte Ziel seiner Hoffnung erreicht zum wirklichen Eingang in das ewige Reich, den uns **JESUS** durch seine Auffahrt zum Vater und durch die Besitznehmung des Majestätischen Throns in seiner verklärten Menschheit, auch bereitet hat.

Soll ich dieses ohne Gleichniß sagen, so kommt es darauf an. **Man soll durch einen wahren und lebendigen Glauben in der Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung JESU leben.** Ein solcher Glaube handelt und unterhält sich beständig mit seinem Heiland über allem dem, was uns das Evangelium von seinem Tod und von dem Leben seiner Auferstehung zu unserm Heil verkündigt und vorhält. **Liebster JESU!** Du hast alles, was uns der ewige Vorsatz des Vaters zugedacht hat, durch dich selbst mit Blut und Tod vollendet; und lebest nun in der Kraft deines unaufsöblichen Lebens, als Priester und Herr im Thron! Nun schauen wir auf dich; Nun halten wir uns an dich, bis es auch durch dich an uns vollendet werde. Du hast uns ja dazu mit deinem Blut besprenget, und mit deinem Geist geheiligt, daß alle Versöhnungs-Rechte deines Todes und alle Lebens-Rechte deiner Auferstehung an uns ausgeführt werden sollen, zur Gemeinschaft mit dir in deiner Herrlichkeit. Bist du nun für uns gestorben; so halten wir uns, zur Ehre deines Todes, dafür, und schäken uns ganz darnach, daß wir mit dir gestorben, und durch die Kraft deines Todes auch **edote** seyen gegen der Sünde, und allem, was damit zusammen hangt. (Röm. 6, 11.) Die Gemeinschaft deines Todes hat uns schon geschieden vom ganzen Reich der Sünde und des Todes! Denn dir sind wir durch den Glauben eingepropfet, und so in deinen Tod

gepflanzet, daß auch dagegen die Kraft deines Lebens in uns aufblühe, und in dein Bild erneure. Die Gemeinschaft deines Lebens iſt der **neue Stand**, darein wir verſetzt ſind. Darum, ob wir ſchon noch das Irriſche an uns tragen: ſo halten wir uns doch dafür, und ſchätzen uns ganz darnach, daß wir mit dir **auf-erſtanden**, und mit dir in das **himmlische Weſen** verſetzt ſeyn. Bey dieſem unſerm Glauben behauptete du die Rechte deines Todes und deiner Auferſtehung über uns, dein Erb-Eigenthum, ſo dir der Vater gegeben hat, bis du ſie an uns offenbarest in der Offenbarung deiner Herrlichkeit! In dieſer Gemeinschaft deines Todes wollen wir bleiben, bis wir auch durch die Kraft deſſelben die **Erlöſung unſers Leibes** erlangen; und der Gemeinschaft deines Lebens wollen wir uns freuen und rühmen, bis ſie an uns ihre Kraft vollendet, und das Sterbliche gar in das Leben verſchlungen wird. Gib uns nur deinen **Geiſt** dazu, der dich, als unſern vollendeten Erlöſer, immer mehr in uns verkläre, damit wir in dir vor dem Vater angenehm ſeyen, und die **Liebe** durch dich genießen, womit dich dein Vater liebet, bis wir das Ziel deiner **Fürbitte** erreichen werden.

Das iſt des Glaubens **Sinn** und **Art** in der lebendigen **Erkenntniß** und heilsamen **Gebrauch** des Todes und der Auferſtehung Jeſu. Und davon hat er täglich ja beſtändig ſeine Frucht und mannigfaltigen Nutzen, ſo lang man noch im Glaubens-Laufe iſt. Ja in dieſem Glauben iſt man ſchon über alles weggebracht, was noch in dieſe Welt herein gehöret; und ſchauet hinüber in das unbewegliche Reich, das Jeſus in ſeiner Verklärung eingenommen hat. Deſwegen gibt man auch gerne das ſterbliche Weſen in den Tod
hin;

hin; weil man weiß und glaubet, daß er durch den Tod Jesu nur zu einem Durch- und Uebergang gemacht worden ist, in die Freyheit des göttlichen Lebens. So hält man im Glauben an der Gemeinschaft mit Jesu bis an das Ende. Man lernet sich, in seiner Erkenntniß, immer besser in seinen neuen Weg verstehen; und schauet auf seine Vollendung, die uns klärlich anweist, daß es nicht anders als durch den Weg des Todes auch bey uns zum vollen Leben gehen müsse; damit wir in der Aehnlichkeit unsers Vorgängers und Herzogs zu unserm seligen Ziel gelangen. Alsdann können und werden wir bey wirklichem Abscheiden aus dieser Leibes-Hütte, auch erfahren, daß der Tod durch Jesum entkräftet und abgethan seye, und an unsere Seelen keine Macht mehr setzen könne. So nimmt uns der letzte Augenblick nur den Vorhang vollends gar hinweg, daß wir mit offenen Augen in die Klarheit schauen können, darauf in dessen unser Glaube gerichtet war. Darnach erwarten wir bey ihm den bestimmten Tag der grossen Herrlichkeit, daran auch der todte Leib, durch die Kraft seiner Auferstehung, wird in sein Bild gestaltet und verklärt werden.

Wer diß seinem Herzen täglich vorhält, und sich, zur wahren und unverrückten Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu, fleißig im Geist seines Gemüths erneuret; der lebet und stirbet dem Herren, der für ihn gestorben ist, und ist ewiglich des Herrn.

So laßt es gut aus mit denen, die einmal die Versöhnung in seinem Blut und Tod empfangen haben, und darinnen durch den Glauben bleiben: wie vielmehr werden sie, (macht Paulus den Schluß, Röm. 5,

Röm. 5, 10. errettet, und in ſein Reich gebracht werden bey ſeinem Leben, das da iſt, da er jetzt als ihr Herr lebet in der göttlichen Kraft. (2. Cor. 13, 4.) Aber wie wird es mit denen auslaufen, die den neuen lebendigen Weg nie betreten, noch den Tod des Herrn geprieſet haben? Das mag ein jedes ſelbſt bedenken.

Indeſſen ſoll er Ehre und Preis und Dank haben in der Gemeine über ſeinen blutigen Tod, dadurch er die Sünder erlöſet hat! Und wer ihn liebet, der bereite ſich im Glauben dazu, daß er eine Stimme werde, die mitſingen können: wenn ſeine erlöſete Schaar vor ſeinem Thron ihr neues Lied zuſammen ſchallen laſſen, und dem Lämmlein bekennen wird: Du haſt uns erkauft mit deinem Blut aus allem Geſchlecht und Sprache und Volk und Nation, und haſt uns unſerm Gott zu einem Königreich und zu Prieſtern gemacht! (Offenb. 5, 9, 10.)

Wer wollte hier nicht gerne auch mit dabey ſeyn? Die Kraft ſeines Blutes und die Gemeinſchaft ſeines Todes kan uns dahin bringen. Sie vollende ihre ſelige Wirkung an Allen, die ihren Verſühner lieben! Amen.

XXII. Predigt.

Jeſu Seite wird mit einem Speer geöffnet.

Text: Joh. 19, 31-37.

Die Juden aber, dieweil es der Künſtag war, daß nicht die Leichname am Creuze blieben den Sabbath über, denn deſſelbigen Sabbats Tag war groß, baten ſie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und ſie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und